

Gestern – heute – morgen

Der *Altenberger Ökumenische Gesprächskreis* hat zu Pfingsten 2020 die Altenberger Erklärung: Versöhnung nach 500 Jahren veröffentlicht. Sie appelliert an Papst Franziskus, die Bannbulle von Papst Leo X. gegen Martin Luther vom 3. Januar 1521 außer Kraft zu setzen. Zugleich solle der Lutherische Weltbund Luthers Verdikt gegen den Papst als „Antichrist“ zurücknehmen. An die katholische Deutsche Bischofskonferenz und die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) richtet der Ökumenische Gesprächskreis die Bitte um ein gemeinsames öffentliches Wort des Bedauerns über die damaligen Vorgänge und der Hoffnung auf Überwindung der gegenseitigen Verurteilungen, die zur Kirchenspaltung geführt haben. Die Erklärung kann abgerufen werden unter: www.altenberger-gespraech.de/altenberger-erklaerung-2021/

Das Leitungsteam für den *102. Deutschen Katholikentag* (25. bis 29. Mai 2022) traf sich am 18. Juni in Stuttgart. Dem Gremium gehören jeweils sieben Frauen und sieben Männer an, die für die inhaltliche Vorbereitung verantwortlich sind. Vorsitzender ist der Präsident des Zentralkomitees der deutschen Katholiken (ZdK), Thomas Sternberg. Weitere Mitglieder sind der Rottenburg-Stuttgarter Bischof Gebhard Fürst sowie Karlies

Abmeier, Claudia Friedrich, Marc Frings, Gitta Grimm, Andrea Heim, Mario Kaifel, Claudia Nothelle, Gabriele Pennekamp, Monika Stolz, Clemens Stoppel und Johannes Warmbrunn. Hinzu kommt der frühere Stuttgarter Oberbürgermeister Wolfgang Schuster, der im Leitungsteam den Katholikentag-Trägerverein vertritt. Dieser Trägerverein hat in erster Linie rechtliche, organisatorische und verwaltungsmäßige Aufgaben und ist eine Art Aufsichtsrat gegenüber dem Geschäftsführer für den Katholikentag, Roland Vilsmaier. Veranstalter des Katholikentags ist das ZdK, Gastgeber die Diözese Rottenburg-Stuttgart.

Am *Orthodoxen Zentrum des Ökumenischen Patriarchats von Konstantinopel* in Chambésy bei Genf tagte vom 23. bis 26. Juni dessen Heiliger Synod. Es ist das erste Mal, dass sich dieses Gremium nicht in Istanbul, sondern im Ausland versammelte. Diese Ausnahme wurde vom Phanar mit Corona-Reisebeschränkungen begründet, die Synodalbischofe aus aller Welt daran hinderten, sich in die Türkei zu begeben. Vom 1. März bis 31. August gehörten diesem zwölf Bischöfe zählenden kollegialen Gremium unter Vorsitz von Patriarch Bartholomaios I. nur zwei in Istanbul wohnhafte Bischöfe an. Bei Metropolit Jeremias Kaligiorgis von Ankara handelt es sich um den

früheren griechisch-orthodoxen Ordinarius von Frankreich und dann der Schweiz. Von den weiteren aktuellen Synodalen kommen fünf aus der EU und je einer aus den USA, Mexiko, Australien und Neuseeland. Neben dieser und anderen mit Corona zusammenhängenden Fragen standen bei diesem „Synod von Chambéry“ auch andere Dringlichkeitsthemen und „heiße Eisen“ zur Behandlung an. So die Rückwandlung der Hagia Sophia von ihrem weltlich-musealen Status der letzten 85 Jahre zu einer Moschee, wie sie es zuvor seit der Eroberung Konstantinopels und Entweihung der Sophienkirche 1453 gewesen war. Das Ökumenische Patriarchat hatte fast ein halbes Jahrtausend neben der Moschee „Ayasofya“ fortbestanden, diese aber weiter als „seine Große Kirche“ bezeichnet. Jetzt kann der Phanar, von dem wiederholt der museale Charakter des Heiligtums bejaht worden war, eine „Moscheeisierung“ nicht schweigend hinnehmen.

Die Konferenz Europäischer Kirchen (KEK) hat ihr „tiefes Bedauern“ über die *Umwandlung der Hagia Sophia in Istanbul von einem Museum in eine Moschee* zum Ausdruck gebracht. Das durch die türkische Regierung unterstützte Vorgehen könne religiösem Hass und Gewalt den Boden bereiten, erklärte die KEK. Die Umwandlung der historischen Stätte von einem Museum in eine Moschee sei „unangemessen und gefährlich“.

Das *Global Christian Forum* trat am 3. September online zusammen, um über ein Papier von Rev. Hubert van Beek, Gründungssekretär des Global Christian Forums, zu diskutieren, wie das Forum zur laufenden Suche nach der Einheit der Christen einen spezifischen Beitrag leisten kann. Die Teilnehmer*innen waren sich einig, dass das Forum seine zukünftige Arbeit in zwei Richtungen intensivieren sollte: neue Generationen von Führungskräften zu erreichen und regionale und nationale Treffen christlicher Führungspersönlichkeiten zu fördern.

Der *katholische Reformprozess* wird trotz der Corona-Pandemie fortgesetzt. Am 4. September tagten in ganz Deutschland fünf *Regionenkonferenzen* des sogenannten *Synodalen Wegs*. In Frankfurt am Main, Berlin, München, Dortmund und Ludwigshafen trafen sich die Delegierten, um unter anderem über Frauenbeteiligung in kirchlichen Diensten und katholische Sexuallehre zu diskutieren. Ursprünglich sollte auch in Frankfurt die zweite Synodalversammlung des Synodalen Wegs stattfinden. Der Synodalversammlung gehören 230 Delegierte an. Wegen der geltenden Kontaktbeschränkungen tagten die Delegierten räumlich getrennt und zeitlich verkürzt auf einen Tag. Das Programm war überall gleich. Unter anderem haben die Delegierten zwei Texte aus den Synodalforen „Frauen in Diensten und Ämtern

der Kirche“ sowie „Leben in gelingenden Beziehungen“ beraten, die vorab im Internet veröffentlicht wurden. Auch die umstrittene Vatikan-Instruktion zur *Zukunft der katholischen Pfarrgemeinden*, die im Juli veröffentlicht und von deutschen katholischen Bischöfen und Laien als realitätsfern kritisiert worden war, kam zur Sprache. Die Instruktion will Laien aus der Leitung von Gemeinden ausschließen. Der Vorsitzende der katholischen Deutschen Bischofskonferenz, Georg Bätzing, hatte zuletzt ein Gesprächsangebot des Vatikans zum Austausch über die Instruktion angenommen und vorgeschlagen, gemeinsam mit dem Präsidium des Synodalen Wegs, dem auch der Präsident des Zentralkomitees der deutschen Katholiken, Thomas Sternberg, angehört, über die Vorgaben zu sprechen. Der Synodale Weg ist ein ursprünglich auf zwei Jahre angelegter innerkatholischer Reformdialog, in dem unter anderem die Lehren aus dem Missbrauchsskandal beraten werden sollen. Neben der Rolle der Frau und der katholischen Sexualethik sind auch Machtmissbrauch und Gewaltenteilung und priesterliche Lebensformen Themen des Dialogs.

Der *ökumenische Tag der Schöpfung* wurde an zahlreichen Orten unter dem Motto Weinklang gefeiert, außerdem fanden viele Veranstaltungen in der Schöpfungszeit bis zum 4. Oktober statt. Neben der zentralen Feier der Arbeits-

gemeinschaft Christlicher Kirchen in Deutschland (ACK), die am 4. September in der Landauer Stadtpfarrkirche St. Marien stattfand, boten mehrere regionale und lokale ACKs Veranstaltungen an. Sich für eine gerechte und friedliche Zukunft, für die Bewahrung der Schöpfung und gegen den Raubbau der Natur stark zu machen: Dafür haben sich die Mitwirkenden im Gottesdienst zum Auftakt der zentralen Feier *am ökumenischen Tag der Schöpfung* ausgesprochen. Im Anschluss an den Gottesdienst waren die Gäste zu umweltbewussten Spaziergängen und Workshops eingeladen, ein Empfang bildete um 19.00 Uhr den Abschluss.

Gibt es in Deutschland bald „Ökumenische Kirchengemeinden“? Dieses spektakuläre Vorhaben sieht ein *elf Punkte umfassendes Zukunftspapier der EKD* vor. Unter dem Titel *„Kirche auf gutem Grund – Elf Leitsätze für eine aufgeschlossene Kirche“* entstand es in einem nach dem in manchem geglückten, in vielem aber auch missglückten Reformationsjubiläum 2017 gegründeten Zukunftsausschuss. Schließlich ist den Kirchen schon lange klar, dass sie sich angesichts der demografischen Entwicklung in Deutschland überlegen müssen, wie es in Zukunft weitergeht. In Bezug auf die Ökumene heißt es in dem Papier, dass man konfessionelle Vielfalt künftig als Reichtum wertschätzen wolle. In den nächsten Monaten soll das Papier inten-

siv diskutiert und weiterentwickelt werden. Siehe www.ekd.de/11-leit-saetze-fuer-eine-aufgeschlossene-kirche-56952.htm.

Die *Päpstliche Lateranuniversität in Rom* bietet ab dem kommenden Wintersemester einen eigenen *Studiengang in ökumenischer Theologie* an. Vorgestellt wurde das Angebot jetzt in einer Videokonferenz, an der auch der evangelische Marburger Theologe Hans-Martin Barth teilnahm. Mitentwickelt worden ist der Studiengang unter Leitung des Fundamentaltheologen Giuseppe Lorzio auch von Vertretern anderer christlicher Konfessionen. Der zweijährige Studiengang kann mit dem Erwerb eines Lizentiats abgeschlossen werden. Wie andere theologische Hochschulen und Einrichtungen in Rom versucht auch die Lateranuniversität, ihr Angebot auszuweiten, um mehr ausländische Studenten anzulocken. Die Ökumene-Initiative ist nach Angaben von „*Vatican News*“ eine Antwort auf den Besuch von Papst Franziskus an der Lateranuniversität am 31. Oktober 2019. Bei dieser Gelegenheit habe dieser die Bedeutung des Dialogs herausgestellt, der „nicht nur ein Lebensstil und eine Form des Zusammenlebens ist, sondern auch der Erziehung dient“. Koordinator Lorzio erläuterte, der Studiengang solle „zu einer „*forma mentis theologica*“ erziehen, die in der Lage ist, einer christlichen Theologie, die den Horizont der verschiedenen

Kirchen begründet und ausmacht, eine wissenschaftliche und didaktische Dimension zu verleihen.“

Der Eröffnungsgottesdienst zu *500 Jahre Täufergedenken 2020–2025* fand am 10. Oktober in der Mennonitenkirche zu Hamburg-Altona statt. Das Motto des Jahres 2020 ist „gewagt! mündig leben“. Das Themenheft 2020 dazu erinnert an die erste täuferische Glaubenstaufe im Jahr 1525. Es kann unter www.taeuferbewegung2025.de/images/t2025/2020/Flyer-Themenheft-2020-EroeffnungHH.pdf heruntergeladen werden.

Das Motto der *Ökumenischen FriedensDekade* für das Jahr 2020 lautet „*Umkehr zum Frieden*“, unter dem vom 8.–18. November vierzig Jahre FriedensDekade gefeiert werden. Am Buß- und Betttag, 18. November 2020, 18:00 Uhr lädt die Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Deutschland e. V. (ACK) gemeinsam mit der ACK Sachsen und dem Stadtökumenekreis Dresden zu einem zentralen ökumenischen Gottesdienst zur Friedensdekade ein. Es predigt Prof. Dr. Ulf Liedke von der Evangelischen Hochschule Dresden. Der Vorsitzende der ACK Deutschland, Erzpriester Radu Constantin Miron, spricht ein Grußwort.

Die *Gebetswoche für die Einheit der Christen* wird weltweit ökumenisch gefeiert, in der nördlichen Hemisphäre zwischen dem 18. und 25. Januar, in der südlichen Hemisphäre zwischen Himmelfahrt

und Pfingsten. Im Jahr 2021 steht sie unter dem Thema „*Bleibt in meiner Liebe und ihr werdet reiche Frucht bringen*“ (Joh 15,5 9). Für die Gebetswoche für die Einheit der Christen Jahr 2021 liegen die Materialien vor. Die Texte sind inspiriert vom kontemplativen Gemeinschaftsleben der Schwestern von Grandchamp in der Schweiz, die lange daran gearbeitet haben. Die deutsche Fassung wurde von der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Deutschland (ACK) erstellt und ist abrufbar unter www.oekumene-ack.de/themen/geistliche-oekumene/gebetswoche/2021/. Der zentrale Gottesdienst zur Gebetswoche für Deutschland ist am 24. Januar 2021 in der Evangelisch-Lutherischen Hauptkirche St. Petri zu Hamburg.

Die *Bibelwoche 2020/2021* steht unter dem Thema „*In Bewegung – in Begegnung. Zugänge zum Lukasevangelium*“. Die Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen (ACK) in Deutschland schlägt

gemeinsam mit dem Katholischen Bibelwerk e.V., der Deutschen Bibelgesellschaft und der Arbeitsgemeinschaft Missionarische Dienste der EKD vor, den letzten Sonntag im Januar als Ökumenischen Bibelsonntag zum Abschluss der Bibelwoche zu feiern. Im Jahr 2021 ist dies der 31. Januar (letzter Sonntag nach Epiphania im Jahreskreis). Der Gottesdienstentwurf ist von einer multilateralen Arbeitsgruppe der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Deutschland erarbeitet worden. Er steht 2021 unter dem Motto „... das Reich Gottes ist schon jetzt mitten unter euch“ (Lk 17,21).

Die 21. *Wissenschaftliche Konsultation der Societas Oecumenica* ist aufgrund der Corona-Pandemie verschoben worden und findet nun vom 22. bis 27. April 2021 in Malta statt. Das Thema ist: *Living Tradition: Continuity and Change as Challenges to Churches and Theologies*.